

# Kreativität trifft auf Wirtschaft

Beide brauchen einander und beide ermöglichen Perspektivenwechsel. Der ist in dynamischen Zeiten unabdingbar.

Von Peter Pirner

**Hohenberg** – Sonderlich aufgrund hat der Titel des Vortrags der Akademie Steinwald-Fichtelgebirge (ASF) nicht geklungen: „Kernkompetenz Kreativität – Einblicke in die Kreativwirtschaft als Zukunftsbranche“. Doch die einzelnen Referenten erzählten im Porzellanon Hohenberg ebenso kurzweilig wie spannend aus ihrem Leben und ihrer Arbeit, dazu kam ein anregendes Experiment – so verging der Abend wie im Flug.

Michael Grünwald, ASF-Geschäftsführer, begrüßte mit Astrid Köppel die Netzwerkmanagerin des Forums Kreativwirtschaft Fichtelgebirge. Das Forum existiert seit Februar 2019 als Kooperation zwischen der beim Landratsamt angesiedelten Entwicklungssagentur Fichtelgebirge und der Künstlerkolonie Fichtelgebirge (Kiko). Ziel ist es, die Kreativwirtschaft als Wirtschaftszweig bekannt und sichtbar zu machen, um dadurch Arbeitsplätze in den kreativen Berufen zu sichern und Kooperationen gezielt anzubahnen.

Astrid Köppel gab zunächst Einblicke in die Kreativwirtschaft als Zukunftsbranche: „Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein Wirtschaftszweig, der sich durch eine besondere Dynamik und große Vielfalt auszeichnet“. Sie gab eine Antwort auf die Frage, was sich genau hinter diesem Branchenbegriff verbirgt. So werden darunter elf Teilmärkte wie der Buchmarkt, die Filmwirtschaft oder die Architektur verstanden. Beachtlich: Insgesamt erwirtschafteten sie im Jahr 2017 in Deutschland eine Bruttowertschöpfung von 102,4 Milliarden Euro, fast genau so viel wie der Maschinenbau mit 102,7 Milliarden Euro. In der Region Hochfranken belief sich der Umsatz im Jahr 2015 auf immerhin 76 Millionen Euro, der von knapp 1900 abhängig Beschäftigten und gut 650 Selbstständig erwirtschaftet wurde. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist also ein bedeutender Wirtschaftszweig,



Die Verantwortlichen der Akademie Steinwald-Fichtelgebirge, Martina von Waldenfels, Daniela Ipfing und Michael Grünwald mit den Vortragenden Stefanie Huber, Stefan Frank, Annette Hähnlein und Astrid Köppel (von links) im Porzellanon Hohenberg.  
Foto: Peter Pirner

Annette Hähnlein ist Malerin, Bildhauerin, Kunsttherapeutin und Heilpraktikerin. Schon an ihrer beruflichen Vielfalt ist zu sehen, dass sie sich nicht auf eine Sache festlegen will. Sie arbeitet in ihrer Praxis für Kunsttherapie in Röslau/Bibersbach, aber auch gerne im öffentlichen Raum, zum Beispiel mit Schulen. Ihre Mosaikbänke auf der Landesgartenschau in Bayreuth oder vor der Erich-Kästner-Schule in Marktredwitz kennen viele Menschen. „Ich möchte zu neuen Wegen anregen und den Nutzen der Kunst aufzeigen“, gab sie als eines ihrer Ziele preis. Und damit sprach sie auch Unternehmen an, für die sie Workshops anbietet: „Bei kreativen Erlebnissen kommen die Kollegen auf eine andere Art miteinander in Kontakt als im betrieblichen Alltag.“

Stefan Frank, der Projektleiter des Jugend-Kunst-Mobils, kurz Juku-Mobil, ist viel im Landkreis unterwegs und bringt kunst- und kulturpädagogische Angebote zu Kindern und Jugendlichen in der Region. Seit Februar kam er mit wechselnden Künstlern aus dem Fichtelgebirge bereits rund 1500 Teilnehmer zu 69 Terminen locken. Für ihn ist der Perspektivenwechsel wichtig, um zu kreativen Lösungen zu gelangen.

Besonders gefällt ihm, wenn sich zunächst cool gebende Jugendliche im Laufe eines Workshops zu ihrem eigenen Charakter zurückfinden und wieder zu den empathischen Menschen werden, die sie eigentlich sind. „Kreatives Tun macht etwas mit uns Menschen!“ Grundlagen für diese außerschulische kulturelle Bildung seien zwei Aspekte: „Man darf scheitern“ und „Es darf etwas anderes herauskommen als geplant.“

Roland Schöffel, Stellvertreter des Landrats, wies noch auf ein weiteres Arbeitsfeld des Landkreises hin, das diesen kreativen Projekten sehr gut aufgestellt ist: „Mit dem Freiraum für Macher.“

Die Vorsitzende der Akademie Steinwald-Fichtelgebirge, Martina von Waldenfels, bedankte sich in ihrem Schlusswort für die Offenheit der Vortragenden und der Besucher. Mit Veranstaltungen wie dieser will die Akademie die regionale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region vorantreiben.

wirtschaftliches Denken geschützt werden. Da könne das Bildungssystem sicherlich noch besser werden. Kurz zusammengefasst: Kreativität und Wirtschaft stehen in einem engen Bezug zueinander und sind keinesfalls Gegensätze.

Im Anschluss stellten einige Kunstschaffende aus dem Fichtelgebirge sich und ihr Wirken vor. Holzbildhauerin Stefanie Huber aus Selb berichtete, dass sie von klein auf vom Werkstoff Holz begeistert war. „Holz ist genau mein Ding“. Von Auftragsarbeiten bis zur Teilnahme an Schnitzwettbewerben weltweit reicht ihr Kunstgebiet, von Handwerk über Kunst bis zur Leidenschaft. Selbst filigran aussehende Werke erschafft die Künstlerin allein mit der Motorsäge aus einem mächtigen Baumstamm und schleift das Geschaffene per Hand. Und in einer Vorführung hat sie selbst den Besuchern des Metallfestivals in Wacken gezeigt, dass nicht die Musik dort das Lauteste ist.

lang eines Bandes zwischen den beiden Begriffen zu positionieren. „Worum stehen Sie an dieser Stelle?“ fragte sie dann. Und die Gäste erläuterten dies gerne: „Ich stehe nahe an der Wirtschaft, weil ich meinen Beruf als Buchhalterin liebe. Unternehmen in Zahlen darzustellen, das ist für mich

## » Kreativwirtschaft zeichnet sich durch Dynamik aus. 66 Netzwerkmanagerin Astrid Köppel

alles andere als langweilig“, meinte eine jüngere Frau. Eine andere sagte: „Ich stehe bei der Kreativität, aber nicht ganz. Seit dem Ende meines Musikstudiums arbeite ich in der Wirtschaft, da kann ich gutes Geld verdienen.“

Mehrmals kam zum Ausdruck, dass Wirtschaft und Unternehmen kreativ sein müssen, um auf Dauer erfolgreich zu sein. Auch der Bereich Bildung wurde wiederholt angesprochen: Kreativität soll gefördert und